

AVE

5 Oktober 2008

Organ des Vereins
der Interdiözesanen Lourdeswallfahrt
Deutsche und Rätoromanische Schweiz
und der Regionalvereine



AVE

In diesem Heft finden Sie

Seite 3

Lourdespredigten (3)

Seite 5

Erscheinungen

Seite 8

Dreiklang

Seite 11

Lourdes: Botschaft

Seite 13

Heilige Elisabeth

Seite 15

Heiligtümer Lourdes (21)

Seite 17

Vereinsmitteilungen

Seite 21

Sachseln: Lourdestreffen

Seite 22

Heimgegangene

Seite 22

Bücher

Seite 23

Interdiözesaner Verein

Seite 24

Nächste Wallfahrt

Impressum

Organ des Vereins der Interdiözesanen Lourdeswallfahrt
Deutsche und Rätoromanische Schweiz und der Regionalvereine

AVE 56. Jahrgang

Es erscheint 6-mal pro Jahr (Abonnement 1 Jahr Fr. 15.–,
2 Jahre Fr. 28.–, 3 Jahre Fr. 41.–):
je Ende Januar, März, Mai, Juli, September, November

Pilgerbüro, St. Otmarsberg, 8730 Uznach

Telefon 055 285 81 15 (Montag–Freitag, 14–17 Uhr)

Telefax 055 285 81 00, Postkonto 90-8242-9

Wallfahrt Internet: www.lourdes.ch

E-Mail: pilgerbuero@lourdes.ch

Redaktion, Vereinsmitteilungen

Abt Ivo Auf der Maur, P. Emmanuel Rutz, 8730 Uznach

Telefon 055 285 81 22

E-Mail: abt.ivo@otmarsberg.ch

Adressänderungen/Abonnemente

abo@abtei-uznach.ch

Fotos

Br. Bernhard Bisquolm, Uznach: S. 1; Br. Bislin, Sagogn: S. 4, 15; Pfr.
J. Kaiser, Siebnen S. 5, 9; Viron, Lourdes: S. 10 (2); B. Gasser, Lun-
gern: S. 13; P. Jenni, Mosnang: S. 16; O. Renner, Andermatt: S. 19; M.
Baldinger, Lengnau AG: S. 20.

Versand, Adressänderungen

AVE-Versandstelle, Pilgerbüro, 8730 Uznach

Telefon 055 285 81 15

E-Mail: pilgerbuero@lourdes.ch

Druck

Druckerei Oberholzer AG, Postfach, 8730 Uznach

**Bitte melden Sie uns Ihre Adressänderungen frühzeitig.
Danke.**

Das nächste **AVE** erscheint Ende November 2008
Redaktionsschluss: 22. Oktober 2008

Lourdespredigten (3)

Thema: Jubilate

*Abschiedsmesse, Reisesegen
Piusbasilika, 10. April 2008
Texte Apg 8,26–40; Joh 6,44–51
Prediger: Abt Ivo Auf der Maur*

Liebe Pilgerinnen und Pilger,
Kranke und Gesunde

Wir sind zur Abschiedsmesse zusammengekommen. Abschied erfüllt gewöhnlich mit Trauer, mit Schmerz. Passt daher unser Motto «Jubilate» noch? In der Lesung haben wir auch von einem Pilger gehört. Dieser Mann war von weit her nach Jerusalem gekommen, von Äthiopien, durch den Sudan und Ägypten, und nun hat er wieder Abschied nehmen müssen. Auf dem Heimweg liess er sich taufen, und da heisst es: Der Geist entführte den Philippus (der ihn getauft hatte) «und er (der Kämmerer) zog voll Freude weiter». Etwas Ähnliches werden wir an Christi Himmelfahrt von den Aposteln hören: Jesus schied von ihnen; sie aber «kehrten mit grosser Freude nach Jerusalem zurück» (Lk 24,52). Abschied kann also durchaus mit Freude verbunden sein. Mit Freude über was?

1. Die Vorbereitungsnovene schloss mit dem Wunsch: Maria führe uns zur Grotte, damit wir nach unserer Rückkehr wie sie sagen können: «Der Herr hat Grosses an mir getan.» Maria hatte die Botschaft des Engels vernommen, dass sie «den Sohn des Allerhöchsten» (Lk 1,32) gebären sollte. Voll Freude eilte sie zu Elisabeth, wo sie in den Jubelruf ausbrach: Grosses hat der Herr an mir getan. «Mein Geist frohlockt über *Gott*, meinen Heiland» (Lk 1,47), also über den Erlöser. Maria ist dem barmher-

zigen, liebenden Gott begegnet. Der Kämmerer in der Lesung war nach Jerusalem gepilgert, dem einzigen Ort in der damaligen Welt, wo Gott in besonderer Weise unter den Menschen wohnte. Dort hat er Gott angebetet. Auf dem Heimweg las er vom Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, das aber in der Taufe die Sünden hinwegnimmt. Sogleich liess er sich von Philippus taufen. Und darüber freute er sich. Oder die hl. Bernadette. Nach den Erscheinungen besuchte sie den Religionsunterricht, um endlich die Erstkommunion empfangen zu dürfen. Sie gesteht nachher: «Ich fühle, dass meine Seele voll Kraft und Vertrauen ist, wenn ich denke, dass nicht mehr ich bete, sondern Jesus in mir.»

Alle diese Menschen freuten sich also über Gott, dem sie näher gekommen sind. Ich bin überzeugt, dass auch ihr, ob krank oder gesund, hier in diesen Tagen im Gebet, in der Eucharistie, im Sakrament der Versöhnung Gott näher gekommen seid, dem gütigen, barmherzigen Gott. Nehmt diese Freude an Gott im Herzen mit nach Hause und schenkt sie weiter.

Der Kämmerer liest die Heilige Schrift, hört auf die Auslegung der Worte Gottes durch Philippus und glaubt. Maria hört auf die Worte des Engels, glaubt und eilt zu Elisabeth, sie hört auf die Worte der Hirten und auf die Worte des 12-jährigen Jesus, überlegt sie und glaubt (vgl. Lk 1,36. 39; 2,18.51). Der *Glaube* erfüllte diese Menschen mit Kraft und Freude. Im Evangelium wurde uns verheissen: Alle werden Schüler Gottes sein. Wer glaubt, hat das ewige Leben. Das irdische Leben ist nur ein Vorspiel. Hat nicht Maria dem Mädchen Bernadette das Glück im andern Le-



Mit Freude fahren die Kranken nach Lourdes, in der Freude neu gestärkt kehren sie in den Alltag zurück.

ben versprochen? Freuen wir uns über diesen Glauben, der uns in der Taufe geschenkt und hier im gemeinsamen Beten gestärkt wurde, über einen Glauben, der unserem Leben Sinn gibt.

Die Gottesmutter wollte, dass man hier eine Kirche baue und in Prozessionen hierher komme. Ist das nicht ein weiterer Grund zur Freude, wie wir hier Kirche, weltweite *Gemeinschaft* erleben? Etwa in der internationalen Eucharistiefeyer in der unterirdischen Kirche oder als pilgerndes Gottesvolk in den Sakraments- und Lichtprozessionen? Männer und Frauen, Gesunde und Kranke, Junge und Alte, Weisse und Schwarze. Alle bekennen den gleichen Glauben, helfen einander. Welche Freude schenken uns die Kranken mit ihrer Zuversicht, ihrer Hoffnung, ihrer Gelassenheit in allem Leid! Welche Freude empfangen die Pilger auch vom jüngsten Personal durch die frohe Hilfsbereitschaft. Christus erklärte uns: Ich bin das Brot des Lebens. Wer von diesem Brote isst, wird leben in Ewigkeit.

2. Jubelt und freut euch, dass Gott uns nahe gekommen ist, in seinem Wort, in den Mitmenschen. Diese Freude – es ist eine innere Freude – ist nicht käuflich, kann nicht mit Planung und Leistung erworben, wohl aber vertieft und entfaltet werden. Das setzt Frieden voraus, Versöhnung mit Gott und den Mitmenschen. Jesus hat uns nicht ein Freisein von Krankheit und Leid versprochen, wohl aber den Frieden, den die Welt nicht geben kann (Joh 14,27). Diesen Frieden will er jedem schenken, trotz unserer Schwächen und Unzulänglichkeiten. Wie viele haben ihn wieder im Sakrament der Versöhnung erfahren!

Zum Frieden gehört auch die Dankbarkeit. Ein verbitterter Mensch kann sich nicht freuen. Lasst uns danken dem Herrn, unserm Gott, danken für die Tage, die uns hier geschenkt wurden!

Nehmen wir diesen Herzensfrieden mit heim, tragen wir ihn weiter! Der Kämmerer kehrte voll Freude von seiner Pilgerreise aus Jerusalem heim und liess ihn seine Landsleute erfahren. Wenn das Feuer

des Glaubens in uns brennt, strahlt es aus. Der Alltag wird uns wieder umfassen. Manchmal ist er zwar etwas verhängt. Vergessen wir aber nicht: Der Herr hat Grosses an uns getan. Werden wir Mitarbeiter der Freude (vgl. 2 Kor 1,23). Geteilte Freude ist doppelte Freude.

Jubilat! Freuen wir uns über Gott, über unseren Glauben und die Gemeinschaft in der Kirche. Mögen alle, Kranke und Gesunde immer wieder erfahren, was schon der Prophet im Alten Bund erleben durfte: «Die Freude an Gott ist unsere Stärke» (2 Es 8,10). Amen.

Brannte – brennt uns nicht das Herz in der Brust!

Die Botschaft der siebzehnten und achtzehnten Erscheinung von Lourdes ist ...

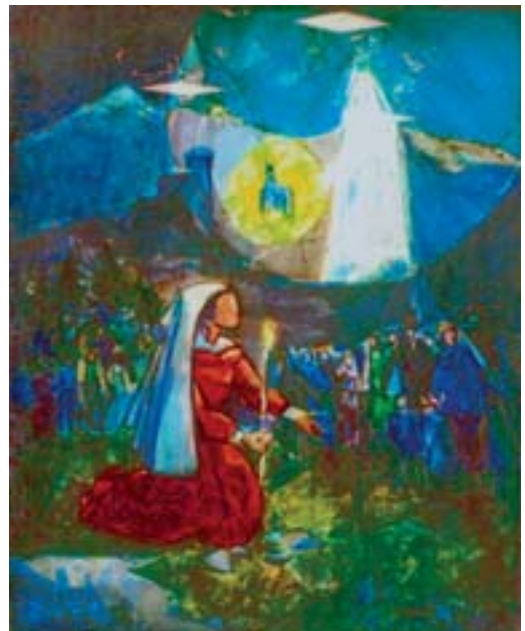
Mit der siebzehnten und achtzehnten Erscheinung beginnt für Lourdes die Zeit «danach». In der Offenbarung ihres Namens hat Maria den Kreis ihrer Botschaft geschlossen. Der Aufruf zum Gebet für die Umkehr der Sünder, zum Trinken von der Quelle und zum Bau von Kirchen sammelt sich im Namen «Ich bin die Unbefleckte Empfängnis». Durch sie ist Jesus Christus Mensch geworden. Er ist für unsere Sünden ans Kreuz gegangen, er ist die sprudelnde Quelle, die nie versiegt, und er ist der Schlussstein, der den ganzen Bau zusammenhält.

... Licht ...

Dennoch sind die Zeichen dieser beiden letzten Erscheinungen von grosser Bedeutung für das religiöse Leben und die Wallfahrt von Lourdes bis heute. Mit der Erscheinung am 7. April, drei Tage nach dem Osterfest, rückt das Licht der Kerze in den Mittelpunkt. Die Kerze, das Symbol der Auferstehung Jesu Christi, begleitet das Kind Bernadette seit dem Beginn der Erscheinungen. Doch am Ostermittwoch dürfen Bernadette und die anwesenden Zeu-

gen erfahren, dass das Licht Christi das innere Feuer ist, das die Menschen erleuchtet. So schildert uns die Überlieferung: «Während der Ekstase merkt sie nicht, dass ihre brennende Kerze zwischen ihren gefalteten Händen hinunterrutscht. Zehn

Das Gemmail-Bild in der Piusbasilika erinnert an das Kerzenwunder.



Minuten lang sieht man die Flamme zwischen ihren Fingern brennen.» Dieses Phänomen hat der anwesende Doktor Dozous beobachtet. Sofort nach der Erscheinung untersucht er die Hand von Bernadette. Er kann keinerlei Verbrennungen feststellen. Dennoch führt er ihre Hand erneut zur Flamme. Doch da erwidert sie energisch: «Sie verbrennen mich ja?»

In der Botschaft dieser siebzehnten Erscheinung werden wir unweigerlich auf Ostern verwiesen. Drei Tage nach Ostern erscheint Maria Bernadette an der Grotte.

DAS LICHT». In Prozession ziehen wir in die dunklen Kirchen unserer Pfarreien und erleuchten den Kirchenraum mit dem Licht Christi. So wie dieses Licht den dunklen Raum erhellt, will er auch unser Herz erleuchten, damit wir ihm begegnen wie die Frauen am leeren Grab, wie die Emmausjünger mit den brennenden Herzen und wie die Zwölf, die das Licht bis an die Enden der Welt bringen. Dafür ist die Botschaft von Lourdes mit dem Kind Bernadette ein wirklich leuchtendes Zeichen. Nichts mehr steht im Mittelpunkt als Jesus



Ein Blick von der Prärie auf eine Sakramentsprozession im 19. Jahrhundert. Der Gave wurde noch mehr zurückgedrängt, um Raum für den Platz zu gewinnen.

Am dritten Tag ist Jesus von den Toten auferstanden und hat uns Sünder erlöst. Zuvor hat er als Sohn Gottes im Tod und im Hinabstieg in die Hölle Anteil genommen am menschlichen Schicksal. Er weiss, was sterben heisst; er weiss, was Gottverlassenheit ist und er weiss auch, dass das nicht das Ende ist. Er selbst durchbricht diese Schranken und erscheint den Frauen am leeren Grab, dann den Emmausjüngern und dann den Zwölf. Ihn preisen wir in der Feier der Osternacht als «CHRISTUS,

Christus, der aus Liebe alle zur Umkehr und zum Gebet aufruft.

Und genau das verbindet sich mit jenem Bild, das uns wohl am stärksten mit Lourdes verbindet – die Lichterprozession. Allabendlich versammeln sich Hunderte oder Tausende mit brennenden Kerzen zum Rosenkranzgebet. Betend und singend ziehen sie auf den Rosenkranzplatz und verkünden in den Rosenkranzgeheimnissen die Botschaft der Muttergottes an Bernadette. Das ist auch unsere Botschaft, es ist

die Botschaft von heute. Jedes Licht ist ein Licht der Hoffnung, ein Lobpreis auf die Unbefleckte Empfängnis und eine Verherrlichung von Jesus Christus. Möge diese Prozession nicht nur ein äusseres Zeichen sein, sondern tief in die Herzen der Gläubigen eindringen. So wie der brennende Dornbusch auf dem Berg Sinai nicht verbrannte, so zeigte die Hand von Bernadette keinerlei Brandspuren. Bernadette ist durch ihre Auserwählung zu einem brennenden Dornbusch geworden, der brennt, ohne zu verbrennen. Sie ist ein Licht der Auferstehung. Das sollen auch wir sein, denn «Ihr seid das Licht der Welt» (Mt 5,14).

... und Leben.

Wie die siebzehnte Erscheinung allein durch die äusseren Zeichen spricht, so tut es auch die achtzehnte und letzte Erscheinung von Lourdes. Nachdem Bernadette am 3. Juni, dem Fronleichnamstag, in der Kapelle des Hospizes die erste heilige Kommunion empfängt, drängt sie am 16. Juli wieder jene sanfte, unwiderstehliche Anziehung zur Grotte. Doch inzwischen haben die staatlichen Behörden den Zugang zur Grotte mit Barrikaden versperrt. So geht Bernadette über die Wiese auf der anderen Uferseite des Gave zur Grotte. Und siehe, die Unbefleckte Empfängnis ist da.

Nach der Ekstase fragt man das Kind: «Wie konntest du sie sehen, du warst doch so weit weg?» Bernadette gibt zur Antwort: «Ich habe weder die Barrieren noch den Gave gesehen. Es war, als wäre ich an der Grotte.» Und: «Sie war schöner denn je.»

Diese letzte Erscheinung findet im Schweigen statt. In einer Selbstverständlichkeit vermag Bernadette zu sagen: «Wir brauchten nicht mehr zu sprechen. Wir haben uns nur noch angeschaut.» Genau das ist das Ziel von Lourdes – die totale Einheit mit Jesus Christus durch Maria. Der kleinen Bernadette wurde das zuteil. Es ist der

Lohn für ihre Treue, die sie von der ersten Erscheinung bis zu ihrem Tod gegangen ist. Nichts, keine Anfeindungen, keine Verbote, keine Ängste und Zweifel haben sie von diesem Weg abgebracht. Vielmehr war sie ganz die Liebende, die Hörende und die Betende. In dieser Haltung verharrte sie. Und immer da, wo es den Anschein machte, es gäbe kein Weitergehen mehr, leuchtete die Gnade umso edler hervor. In Bernadette verwirklicht sich wahrhaft das Pauluswort: «Seht doch auf eure Berufung, Brüder! Da sind nicht viele Mächtige, nicht viele Vornehme, sondern das Törichte hat Gott erwählt, um die Weisen zuschanden zu machen, und das Schwache in der Welt hat Gott erwählt, um das Starke zuschanden zu machen» (1 Kor 1,26–27).

Liebe LeserInnen, diese Worte des hl. Paulus seien am Schluss dieser Betrachtungsreihe an uns alle gerichtet. In der Botschaft von Lourdes für die Umkehr der Sünder zu beten, liegt nicht etwa eine moralische Aburteilung der Sünder, sondern einzig und allein die Liebe zu ihnen – zu uns. Das ist der Inhalt der Liebesgeschichte, die an jenem 16. Februar 1858 begann. Wir alle sind angesprochen, den Weg mit der hl. Bernadette zu gehen. Sie führt uns durch Maria zu Jesus. Ihm zu begegnen, so wie Bernadette ihm begegnet ist, fordert wahre Umkehr und Demut, ist jedoch zugleich reine Gnade. Darin liegt das «Ziel» des grossen Jubiläumsjahres. Jesus selbst ruft den Berufenen zu: «Und jeder, der um meines Namens willen Häuser oder Brüder, Schwestern, Vater, Mutter, Kinder oder Äcker verlassen hat, wird dafür das Hundertfache erhalten und das ewige Leben gewinnen» (Mt 19,29). Bernadette hat das auf ihre von Gott vorherbestimmte Art getan. Auch wir sind dazu berufen, jeder auf seine Weise. Möge diese Botschaft zum dreimal goldenen Jubiläum von Lourdes bis an die Enden der Welt klingen und alle unter dem einen Hirten, Jesus Christus, vereinen.

Emmanuel Rutz, Uznach

Dreiklang: Eucharistie – Lourdes – Krankenseelsorge

Papst Benedikt XVI. zum 16. Welttag der Kranken

Liebe Brüder und Schwestern!

1. Am 11. Februar, dem Gedenktag Unserer Lieben Frau in Lourdes, wird der Welttag der Kranken begangen – ein guter Anlass, um über den Sinn des Schmerzes nachzudenken sowie über die christliche Pflicht, ihn in jeder Situation, in der er auftritt, mitzutragen. In diesem Jahr ist dieser bedeutsame Tag mit zwei für das Leben der Kirche wichtigen Ereignissen verbunden, wie bereits aus dem gewählten Thema «Die Eucharistie, Lourdes und die Krankenseelsorge» hervorgeht: mit dem 150. Jahrestag der Erscheinungen der Unbefleckten Jungfrau Maria in Lourdes und der Feier des Internationalen Eucharistischen Kongresses in Québec in Kanada. Auf diese Weise bietet sich eine einzigartige Gelegenheit, über die enge Verbindung nachzudenken, die zwischen dem eucharistischen Geheimnis, der Rolle Marias im Heilsplan und der Realität des Schmerzes und des Leidens der Menschen besteht.

Der 150. Jahrestag der Erscheinungen von Lourdes lädt uns ein, den Blick auf die allerseligste Jungfrau zu richten, deren Unbefleckte Empfängnis das erhabene und ungeschuldete Geschenk Gottes an eine Frau darstellt, auf dass sie voll und ganz dem göttlichen Plan zustimmen konnte, in festem und unerschütterlichem Glauben, trotz der Prüfungen und Leiden, denen sie begegnen sollte. Daher ist Maria das Vorbild völliger Hingabe an den Willen Gottes: Sie hat das ewige Wort im Herzen aufgenommen und es in ihrem jungfräulichen Schoß empfangen; sie hat Gott vertraut und hat – die Seele durchdrungen vom

Schwert des Schmerzes (vgl. Lk 2,35) – nicht gezögert, das Leiden ihres Sohnes zu teilen und auf dem Kalvarienberg unter dem Kreuz das «Ja» der Verkündigung zu erneuern. Über die Unbefleckte Empfängnis Marias nachzudenken bedeutet daher, sich anziehen zu lassen von dem «Ja», das sie auf wunderbare Weise mit der Sendung Christi, des Erlösers der Menschheit, verbunden hat; es bedeutet, sich von ihr an die Hand nehmen und führen zu lassen, um selbst das «Fiat» zum Willen Gottes zu sprechen mit der ganzen aus Freude und Traurigkeit, Hoffnungen und Enttäuschungen gewobenen Existenz, im Bewusstsein, dass die Prüfungen, der Schmerz und das Leiden unserem irdischen Pilgerweg reichen Sinn schenken.

2. Man kann Maria nicht betrachten, ohne von Christus angezogen zu sein, und man kann Christus nicht betrachten, ohne sofort die Gegenwart Marias wahrzunehmen. Zwischen der Mutter und dem Sohn, der in ihrem Schoß durch das Wirken des Heiligen Geistes gezeugt wurde, besteht ein unauflösliches Band, und dieses Band nehmen wir auf geheimnisvolle Weise im Sakrament der Eucharistie wahr, wie die Kirchenväter und Theologen bereits seit den ersten Jahrhunderten herausgestellt haben. «Das aus Maria geborene Fleisch, das vom Heiligen Geist kommt, ist das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist» sagt der hl. Hilarius von Poitiers, und im *Sacramentarium Bergomense* aus dem 9. Jahrhundert lesen wir: «Ihr Schoß hat eine Frucht hervorgebracht, ein Brot, das uns erfüllt hat mit der Engelsgabe. Maria hat dem Heil zurückerstattet, was Eva

durch ihre Schuld zerstört hatte.» Später sagt der hl. Petrus Damiani: «Den Leib, den die allerseligste Jungfrau hervorgebracht, den sie mit mütterlicher Fürsorge in ihrem Schoss genährt hat, also zweifellos diesen und keinen andern Leib, empfangen wir jetzt vom heiligen Altar und wir trinken sein Blut als Sakrament unserer Erlösung. Daran hält der katholische Glaube fest, das lehrt treu die heilige Kirche.» Das Band zwischen der allerseligsten Jungfrau und ihrem Sohn, dem Opferlamm, das die Sünde der Welt hinwegnimmt, weitet sich aus auf die Kirche, den mystischen Leib Christi. Maria – so sagt der Diener Gottes Johannes Paul II. – ist in ihrem ganzen Leben eine «eucharistische» Frau. Daher ist die Kirche, die auf sie wie auf das Urbild blickt, «berufen, sie auch in ihrer Beziehung zu diesem heiligsten Mysterium nachzuahmen», (Enzyklika *Ecclesia de Eucharistia*, 53). Aus diesem Blickwinkel heraus versteht man noch besser, warum in Lourdes die Verehrung der allerseligsten Jungfrau Maria mit einem starken und ständigen Verweis auf die Eucharistie verbunden ist: mit täglichen Eucharistiefiern, mit der Anbetung des Allerheiligsten Sakraments und der Krankensegnung, einem der ergreifendsten Augenblicke des Aufenthalts der Pilger an der Grotte von Massabielle.

Die Anwesenheit in Lourdes vieler kranker Pilger und freiwilliger Helfer, die sie begleiten, hilft dabei, über die mütterliche und zärtliche Fürsorge nachzudenken, die die allerseligste Jungfrau dem Schmerz und dem Leiden des Menschen entgegenbringt. Hineingenommen in das Opfer Christi, wird Maria die «Mater dolorosa», die unter dem Kreuz mit ihrem göttlichen Sohn leidet, von der christlichen Gemeinschaft, die um ihre leidenden, von den Spuren des Leidens des Herrn gezeichneten Glieder versammelt ist, als besonders nahe empfunden. Maria leidet mit denen, die Prüfungen durchleben, sie hofft mit ihnen und ist ihr Trost, indem sie ihnen mit ihrem

mütterlichen Beistand zur Seite steht. Und drängt uns die geistliche Erfahrung vieler Kranker etwa nicht, immer besser zu verstehen, dass «der göttliche Erlöser die Seele jedes Leidenden auch durch das Herz seiner heiligsten Mutter erreichen will, die von allen als erste und am vollkommensten erlöst worden ist»? (vgl. Johannes Paul II., Apostolisches Schreiben *Salvifici doloris*, 26).

3. Während Lourdes uns über die mütterliche Liebe der Unbefleckten Jungfrau Maria zu ihren kranken und leidenden Kindern nachdenken lässt, ist der Internationale Eucharistische Kongress eine Gelegenheit, den im Altarssakrament gegenwärtigen Jesus Christus anzubeten, uns ihm anzuvertrauen als die Hoffnung, die nicht enttäuscht, ihn anzunehmen als Medizin der Unsterblichkeit, die den Leib und den Geist heilt. Jesus Christus hat die Welt durch sein Leiden erlöst und wollte als «Brot des Lebens» auf unserem irdischen Pilgerweg bei uns bleiben. «Die Eucharistie: Geschenk Gottes für das Leben der

Marienverehrung, Eucharistie und Kranke bilden in Lourdes einen Dreiklang.





Das Besondere von Lourdes ist die Sorge um die Kranken.

Welt» ist das Thema des Eucharistischen Kongresses. Es hebt hervor, dass die Eucharistie das Geschenk ist, das der Vater der Welt macht, seinen eingeborenen, menschengewordenen und gekreuzigten Sohn. Er ist es, der uns um den eucharistischen Tisch versammelt und der in seinen Jüngern liebevolle Fürsorge weckt für die Leidenden und Kranken, in denen die christliche Gemeinschaft das Antlitz ihres Herrn erkennt. Wie ich im Apostolischen Schreiben *Sacramentum caritatis* betont habe, «müssen unsere Gemeinden, wenn sie Eucharistie feiern, sich immer bewusster werden, dass das Opfer Christi für alle ist und die Eucharistie darum jeden Christgläubigen drängt, selbst «gebrochenes Brot» für die anderen zu werden» (Nr. 88). So werden wir ermutigt, uns persönlich dafür einzusetzen, den Geschwistern zu dienen, besonders denen in Not, denn es ist wirklich die Berufung eines jeden Christen, zusammen mit Christus gebrochenes Brot für das Leben der Welt zu sein.

4. Es wird also deutlich, dass die Kranken- seelsorge gerade aus der Eucharistie die geistliche Kraft schöpfen muss, die notwendig ist, um dem Menschen tatkräftig beizustehen und ihm zu helfen, den heilbringenden Wert des eigenen Leidens zu verstehen. Wie der Diener Gottes Johan-

nes Paul II. im bereits erwähnten Apostolischen Schreiben *Salvifici doloris* betonte, sieht die Kirche in den leidenden Brüdern und Schwestern gleichsam vielfältige Träger der übernatürlichen Kraft Christi (vgl. Nr. 27). Auf geheimnisvolle Weise mit Christus vereint, wird der Mensch, der in Liebe und fügsamer Hingabe an den göttlichen Willen leidet, zur lebendigen Opfergabe für das Heil der Welt. Weiter sagte mein geliebter Vorgänger: «Je mehr der Mensch von der Sünde bedroht ist, je drückender die Strukturen der Sünde sind, welche die heutige Welt in sich trägt, umso grösser ist die Ausdruckskraft, die das menschliche Leiden besitzt, und um so

Freiwillige und geschultes Personal nehmen sich der Kranken an.



dringender fühlt die Kirche die Notwendigkeit, sich um des Heiles der Welt willen an die menschlichen Leiden zu wenden» (ebd.). Wenn man also in Québec am Welttag der Kranken das Geheimnis der Eucharistie in einem ideellen geistlichen Parallelismus als Geschenk Gottes für das Leben der Welt betrachtet, dann feiert man nicht nur die tatsächliche Teilhabe des menschlichen Leidens am Heilswerk Gottes, sondern man kann in gewissem Sinne die kostbaren Früchte genießen, die den Glaubenden verheissen sind. So wird der im Glauben angenommene Schmerz zum Tor, um einzutreten in das Geheimnis des erlösenden Leidens Jesu und durch ihn zum Frieden und zur Glückseligkeit seiner Auferstehung zu gelangen.

5. Während ich an alle Kranken und an all jene, die sich auf verschiedene Weise ihrer annehmen, meinen herzlichen Gruss richte, lade ich die Diözesangemeinschaften und Pfarrgemeinden ein, bei der Feier des Welttages der Kranken das glückliche Zusammentreffen des 150. Jahrestages der Erscheinungen Unserer Lieben Frau in Lourdes mit dem Internationalen Eucharistischen Kongress in ganzer Fülle hervorzuheben. Der Welttag der Kranken möge Gelegenheit geben, die Bedeutung der heiligen Messe, der eucharistischen Anbetung und der Verehrung der Eucharistie zu betonen und dafür zu sorgen, dass die Kapellen in den Gesundheitseinrichtungen zum pulsierenden Herzen werden, in dem Jesus

sich ohne Unterlass dem Vater darbringt für das Leben der Menschheit. Auch ist die Spendung der Eucharistie an die Kranken, wenn sie mit Würde und im Geist des Gebetes geschieht, ein wahrer Trost für diejenigen, die an irgendeiner Form von Krankheit leiden.

Der Welttag der Kranken möge darüber hinaus ein willkommener Anlass sein, um auf besondere Weise den mütterlichen Schutz Marias herabzurufen auf diejenigen, die von der Krankheit geprüft sind, sowie auf die Mitarbeiter im Gesundheitswesen und in der Krankenseelsorge. Ich denke insbesondere an die Priester, die in diesem Bereich tätig sind, an die Ordensmänner und Ordensfrauen, an die freiwilligen Helfer und an alle, die sich mit tatkräftiger Hingabe für den Dienst an Leib und Seele der Kranken und Notleidenden einsetzen. Alle vertraue ich Maria an, der Mutter Gottes und unserer Mutter, der Unbefleckten Empfängnis. Sie möge einem jeden helfen zu bezeugen, dass die einzige gültige Antwort auf den Schmerz und auf das menschliche Leiden Christus ist, der durch seine Auferstehung den Tod überwunden und uns das Leben geschenkt hat, das kein Ende kennt. Mit diesen Empfindungen erteile ich allen von Herzen meinen besonderen Apostolischen Segen. Aus dem Vatikan, am 11. Januar 2008

Benedictus PP XVI.
(*Orig. Ital. in O. R. 20. I. 2008*)

150-Jahr-Jubiläum – die Botschaft von Lourdes

Am 8. Dezember geht das Jubeljahr zu Ende. Welche Botschaft kündet es, kündet uns Lourdes überhaupt? Die Jahre nach der Französischen Revolution waren eine

wirre Zeit. Überall Aufstände, Fabriken mit Arbeitssklaven, Hunger und Masseneleid. Das religiöse Leben lag danieder. Priester und Ordensleute waren umge-

bracht worden. Da geschah es. Am 11. Februar 1858 hatte ein 14-jähriges Mädchen in Lourdes eine Erscheinung: Bernadette Soubirous. Ihr Vater Franz hatte in einer angesehenen Mühle angefangen. Aber er war kein Geschäftsmann und machte Bankrott. Man musste Hab und Gut verkaufen. Schliesslich war die Familie froh, im Cachot Unterschlupf zu finden. Dieses muffige «Loch» brauchte man einst als Gefängnis, fand es jedoch als zu schlecht für Sträflinge. Der Raum, ungefähr 4 x 4 m, diente als Stube, Schlafzimmer, Küche und Spielplatz für vier Kinder. Bernadette war die Älteste und litt unter Asthma, konnte weder lesen noch schreiben.

Das Geschehen von 1858

Am besagten 11. Februar, einem kalten Donnerstag 1858, hatte sich Bernadette mit zwei Gefährtinnen aufgemacht, um Holz zu sammeln. Die beiden andern hatten sich über den Gave gesetzt zur Höhle Massabielle, einem Ort, von Schweinen verschmutzt. Bernadette zögerte, hatte Angst vor dem kalten Wasser. Da hörte sie ein Geräusch wie von einem Wind. Sie schaute hinüber, rieb sich die Augen, schaute noch einmal – und sah eine herrliche Dame in wunderbarem Glanz. Noch 17-mal bis zum 16. Juli erschien diese Dame. Sie wurde von den andern nicht gesehen, aber Bernadette wandelte sich jedes Mal, als ob sie nicht mehr in dieser Welt lebte. Zeugen wurden immer mehr Leute: 3, 30, 100, 1000, zuletzt 8000. Dem Mädchen brachten die Erscheinungen nur Schwierigkeiten, Verhöre, Schikanen.

Die Dame sprach wenig. Sie rief zur Busse und zum Gebet für die Sünder auf. In einer andern Erscheinung liess sie Bernadette in der Grotte den schmutzigen Boden aufkratzen. Zunächst floss ein armseliges Rinnsal heraus, heute täglich 122 000 Liter Wasser, durch das schon viele geheilt wurden. Ist das nicht die Botschaft Christi? Be-

kehrt euch, glaubt an das Evangelium! (Mk 1,15). Verkündet das Reich Gottes und heilt die Kranken! (Mt 10,7–8).

Eine Botschaft für heute?

Schon vier Tage nach dem Hinweis der Gottesmutter auf die Quelle tauchte Katharina Lapatie ihren gelähmten Arm ins Wasser und wurde geheilt. Seither hat die Kirche 67 Heilungen als Wunder anerkannt, u.a. jene des Br. Leo Schwager von Multiple Sklerose. Zudem liegen rund 7000 Akten weiterer Heilungen vor. Doch diese alle sind nur ein Zeichen, wie zur Zeit Christi, dass Gott das Heil der Seelen will, denn sie alle setzten den Glauben an den gütigen Gott voraus. Christus ist gekommen, die Sünder zu berufen (Mt 9,13). Maria offenbarte sich am 25. März 1858 als die Unbefleckte Empfängnis. Wie viele in Lourdes den Weg zu Gott fanden, ist nirgends aufgezeichnet. Es sind innere Wunder der Gnade, aber eine Botschaft, die heute noch aktuell ist. Denn für manche gibt es keine Sünde mehr, obwohl wir in einer grausamen und brutalen Welt leben.

Auch die andere Botschaft von Lourdes ist aktuell. Gott wählt das Unscheinbare, Kleine, Armselige, Verachtete aus. Maria ist einem der ärmsten Kinder von Lourdes erschienen. Auf die Fürbitte Mariens, die Jesus uns in Johannes zur Mutter gab (Joh 19,26), finden unzählige kranke, einsame, gebrechliche Menschen Kraft, Trost und Heil. Jährlich suchen 5–6 Millionen Menschen den Gnadenort auf (12 000 Pilger aus der Schweiz), darunter gegen 70 000 Schwerkranke. Nicht Leistung, Reichtum, Karriere zählen vor Gott. Er schaut auf die Niedrigkeit, erhöht die Niedrigen, wie es Maria gesungen hat (Lk 1,48. 52). Vor Gott ist jedes Leben wertvoll, jeder Mensch hat eine Würde, die ihm niemand nehmen darf. Eine Botschaft für unsere Zeit! Die nächste Wallfahrt der Deutschschweiz findet vom 25. April bis zum 1. Mai 2009 statt.

Marianische Heilige (8)

Elisabeth von Thüringen, 19. November

So kurz das Leben der hl. Elisabeth von Thüringen war, so beliebt ist sie wie kaum eine andere Frau, ausser der Gottesmutter Maria. Schon allein, dass viele Frauen diesen Namen tragen und dass er in allen möglichen Abwandlungen vorkommt, beweist das. Es seien nur einige genannt, z.B. Liseth, Elsbeth, Else, Elisa, Lisa, Lilly, Babette, Bettina, Beth, Bella, Isabel, Alice, Telsa, Sisi usw. Allerdings gibt es mehrere Heilige oder Selige dieses Namens, so etwa Elisabeth von Schönau († 1164), Elisabeth von Frankreich († 1270), Elisabeth von Portugal († 1336) und andere. Aber ein so aussergewöhnliches Leben wie jenes der Elisabeth von Thüringen ist von keiner sonst bekannt.

1. Das Leben der Heiligen

Elisabeth kam 1207 in Ungarn als Tochter des Königs Andreas II. zur Welt. Ihre Mutter war Gertrud von Andechs. Sie wuchs in einer religiösen Atmosphäre auf. Schon als Kind betete sie gern. Eine zärtliche Liebe zu Gott und Barmherzigkeit zu den Armen zeichneten sie aus. Aber bereits mit vier Jahren kam sie zum deutschen Landgrafen Hermann von Thüringen. Dieser hatte sie als Gattin für seinen Sohn Ludwig ausersehen. Damals haben die Adelige und Fürsten ihre Söhne und Töchter oft sehr jung für eine standesgemässe Heirat in die Ehe gegeben oder um ihre Güter zu sichern oder noch mehr zu erwerben. Der Landgraf Hermann war ein mächtiger, angesehenener und sehr begüterter Mann.

Elisabeth war erst 9 Jahre alt, als der Landgraf starb. Nun wurde sie oft von ihren nächsten Angehörigen wegen ihrer Fröm-

tigkeit verspottet, bis sie, 14 Jahre alt, mit Ludwig vermählt und damit Landgräfin wurde. Ihn liebte sie wie einen Bruder und schenkte ihm drei Kinder: Hermann, Sophie und Gertrud. Ihre Sorge aber galt auch den Armen und in Not geratenen

Als Elisabeth einmal im Schoss Brot den Kranken brachte, wollte der Graf es sehen; er sah nur Rosen.



Menschen. Doch dann erlitt sie einen schweren Schicksalsschlag. Nach dem Tod ihres Gatten am 11. November 1227 auf einem Kreuzzug wurde sie ihrer Witwengüter beraubt und im Winter von der Wartburg vertrieben. Sie lebte zunächst in bitterer Not und musste sogar ihre Kinder an Verwandte geben, damit sie nicht verhungerten. Doch dann nahmen sich ihre Tante Mechtild, die Äbtissin von Kitzingen, und ihr Onkel Ekbert, der Bischof von Bamberg, um sie an. Ihr Beichvater, Konrad von Marburg, verschaffte ihr eine Abfindung in Geld und Gütern.

Nun wurde sie Franziskaner Tertiärin und gründete in Marburg ein Krankenhaus. Sie selbst gab für die Kranken alles her, diente ihnen Tag und Nacht und übernahm die unbeliebtesten Arbeiten selbst. Aufgezehrt von ihrem unermüdlichen Dienst und harter Askese starb sie schon mit 24 Jahren am 17. November 1231. Bereits 1235 wurde sie heiliggesprochen. Wirklich ein kurzes, aber aussergewöhnliches Leben!

2. Die Kraft der Heiligen

Vor einem solchen Leben fragt man sich, woher nahm Elisabeth nur ihre Kraft. Die Antwort lautet: Aus einem lebendigen und tiefen Glauben an Gott wie Maria, die Gottesmutter. Schon rein äusserlich mag manches in ihrem Leben jenem der Mutter des Herrn gleichen. Sie wurde mit vier Jahre dem Hof in Thüringen übergeben. Nach einer gewissen Überlieferung, die heute wieder eher als glaubwürdig anerkannt wird, soll Maria mit vier Jahren zu den Tempeljungfrauen in Jerusalem gebracht worden sein. Als die selige Jungfrau vor der Geburt stand, fand sie keine Herberge in Bethlehem. Nach ihrer Vertreibung klopfte die Heilige mit ihren Kindern – das jüngste war erst geboren – an verschiedenen Türen in Eisenach an. Umsonst, bis sie Unterschlupf in einem Stall gefunden haben soll, wo zunächst noch die Schweine entfernt werden mussten. Wie Maria lebte

sie mehrere Jahre in der Verbannung. Mit neun Jahre verlor sie ihren lieben Gatten. Auch Maria wurde frühzeitig Witwe, wenn Josef, wie man annimmt, während des öffentlichen Lebens Jesu gestorben ist. Deshalb hat der Herr sie vom Kreuz herab der Sorge des Apostels Johannes anvertraut.

Aber wichtiger ist, dass Elisabeth aus einer grossen Liebe zu Gott und einer restlosen Hingabe an seinen Willen lebte. Als sie mit vier Jahren von ihren Eltern zur späteren Ehe nach Thüringen gesandt wurde, glaubte sie darin Gottes Willen zu erkennen, denn sie wollte Jungfrau bleiben. In ähnlicher Weise fügte sich Maria dem Willen Gottes und verlobte sich mit Josef. Als Elisabeth der Gatte entrissen wurde, soll sie geklagt, aber sich dem Willen Gottes übergeben haben: «Nun habe ich alles verloren ... O mein Gott, tröste mich, o mein Jesus stärke du mich in meiner Schwachheit. ... Aber nun will ich, mein liebster Herr, wider deinen Willen nicht streben.» Vertrieben von der Wartburg, sei sie in das nahe Kloster getreten und habe die Mönche gebeten, das «Grosser Gott, wir loben dich» zu singen. Es wird auch überliefert, wie sie Maria verehrte. Als Kind habe sie beim Pfänderspiel, ein oder mehrere Ave Maria verlangt. Auf dem Friedhof habe sie gebetet: «Herr, durch deinen bitteren Tod und durch deine liebe Mutter erlöse diese Abgestorbenen von ihrer Pein.» Es wird erzählt, dass sie an Weihnachten die göttliche Mutterschaft betrachtete, dass Maria ihr erschienen sei und im vertraulichen Zwiegespräch viele Geheimnisse aus ihren Leben mitgeteilt habe. Weil Elisabeth Jesus innig liebte, hat sie auch seine Mutter geliebt.

Vor einem solchen Leben der Gottes- und Nächstenliebe müssen wir uns recht klein vorkommen. Doch gilt auch für uns: Im Glauben an Gott finden wir die Kraft, Gottes Willen zu erkennen und in unserem Leben entsprechend zu erfüllen, wie Maria, wie Elisabeth.

Der Wallfahrtsort Lourdes (21)

b) Die religiösen Gemeinschaften

Seit 1998 lädt der Rektor alle religiösen Gemeinschaften, die sich in Lourdes niedergelassen haben, unter dem Vorsitz von Bischof Jacques Perrier zu einem Besinnungstag und zur Information ein.

Die Liste der Gemeinschaften:

1. Karmeliterinnen
2. Klarissen
3. Dominikanerinnen
4. Notre-Dame de Sion la Solitude
5. Visitantinnen
6. Gemeinschaft der Schwestern des hl. Joseph
7. Töchter Unserer Lieben Frau der Schmerzen
8. Schwestern der Liebe Gottes
9. Assumptionistinnen
10. Gemeinschaft von Massabielle
11. Gemeinschaft Unserer Lieben Frau der Treue
12. Helferinnen des Fegfeuers
13. Schwestern des hl. Joseph von Cluny
14. Zönakel
15. Dominikanerinnen der Darstellung von Tours
16. Dominikanerinnen des Rosenkranzes von Monteils
17. Kanonissen
18. Töchter der Kirche
19. Töchter Unserer Lieben Frau von Afrika
20. Töchter der hl. Maria von Leuca
21. Franziskaner-Missionarinnen Mariens
22. Franziskanerinnen vom Heiligen Geist
23. Franziskanerinnen der hl. Maria von Anges
24. Schwestern des hl. Franz von Assisi
25. Religiösen der Unbefleckten Empfängnis von Castres
26. Religiösen der Unbefleckten Empfängnis von Lourdes
27. Gemeinschaft der Schwester von Nevers
28. Religiösen Unserer Lieben Frau der Treue
29. Gemeinschaft der Benediktiner Oblatinnen
30. Gemeinschaft der Schweigenden Arbeiter vom Kreuz
31. Gemeinschaft der Kleinen Schwestern Jesu
32. Schwestern der Heiligen Familie von Nazareth
33. Dienerinnen der seligen Unbefleckten Jungfrau Maria (Ukrainerinnen)
34. Dienerinnen der Eucharistie
35. Gemeinschaft der Dienerinnen der Maria von Angelt
36. Gemeinschaft der Dienerinnen des Herzens Jesu
37. Gut-Hirt Schwestern
38. Gemeinschaft der Töchter der allerseligsten Unbefleckten Jungfrau von Lourdes
39. Gemeinschaft der Schwestern des hl. Joseph von Saint Marc
40. Gemeinschaft der Missionarinnen der Unbefleckten Empfängnis
41. Missionare Oblaten der Unbefleckten Maria

Rosenkranzbasilika



- 42. Gemeinschaft der Brüder des christlichen Unterrichts von Ploërmel
- 43. Regularoblatten des hl. Benedikt von Albi
- 44. Missionsarbeiterinnen der Unbefleckten

5.2.2 Die Beziehungen zwischen Stadt und Heiligtum

1993 haben Heiligtum und Stadt einen gemeinsamen wirtschaftlichen Betrieb verabredet.

a) Ein gemeinsames Projekt für Lourdes

Diese Zusammenarbeit hat sich niedergeschlagen in vier Linien:

- > Verbesserung des Autoverkehrs und des Parkierens.
- > Verbesserung des Empfangs der Kranken. Das Accueil Notre-Dame auf dem rechten Ufer des Gave und das Accueil Saint-Frai können 1304 Kranke und Behinderte aufnehmen.
- > Verbesserung der Aufnahme und Zirkulation der Massen. Das Ziel ist, den Fussgängern genügend Raum, Wohlbefinden und Sicherheit in unmittelbarer Nähe der Heiligtümer zu verschaffen.
- > Bewahrung der Umgebung und des baulichen Erbes. Sie besteht hauptsächlich im Zur-Geltung-Bringen der verschiedenen Gebäude. Ein Teil des früheren Accueil Notre-Dame wurde abgerissen, um einen Spazierweg dem Gave entlang zu schaffen, der den Durchgang zur Grotte erleichtert.

b) Die Mittel, um die Projekte von grosser Spannweite zu verwirklichen

Von dem, was bereits gemeinsam von Stadt und Heiligtum verwirklicht wurde, seien erwähnt das Internet und die Renovation der Krankenherbergen und der Rosenkranzbasilika. Diese Renovation wurde ermöglicht dank der Schaffung einer gemischt wirtschaftlichen Gesellschaft von Stadt und Heiligtum von Lourdes, der SEM (Société d'Economie Mixte), der ersten dieser Art in Europa zwischen einem örtlichen Kollektiv und der Kirche.

Der SM

Er hat zum Ziel den Bau und die Verwaltung der Werke und der Ausrüstung der Gesundheits- und Sozialinstitutionen, die bestimmt sind, in Lourdes den Empfang in der örtlichen Zone und im Einflussbereich des Heiligtums zu fördern und zu sichern.



Am Ende der Priesterweihe durch Bischof Markus Büchel erteilte P. Emmanuel, der Begleiter des Gelben Zuges, den Primizsegen.

Das Kapital beträgt 228 674 Euro (2002). Die Aktionäre sind, die Stadt (7650 Aktien), der Diözesane Verein (3675), der Verein Saint-Frai (1350), die Landwirtschaftsgenossenschaft (787), die Sparkasse (787), die Allgemeine Genossenschaft (450) und die Volksbank Toulouse Pyrenäen.

Die Accueils

Ende der 80er Jahre forderte der veraltete Zustand der Ausrüstung der Herbergen für Kranke und Behinderte eine dringende Aktion. Um diese Arbeiten zum Schutz und Verbesserung gut durchführen zu können, wurde 1995 das SEM geschaffen.

Die Rettung der Rosenkranzbasilika

Die Rosenkranzbasilika war von schweren Schäden betroffen, die hauptsächlich vom Eindringen der Feuchtigkeit herrührten. Das Einsickern des Wassers kam von der Komplexität des Werkes, des Vorhandenseins ausgedehnter Terrassen und dem Kontakt mit dem Felsen, stellenweise bis 20 m Höhe, her. Die Einsickerungen hatten die Kuppel, die Gewölbe und die Mosaiken in den Kapellen beschädigt. Der SEM schaltete sich als Arbeitsherr ein.

Das Touristenbüro von Lourdes

Das Heiligtum, eigentlich der Rektor, hat Einsitz im Touristenbüro von Lourdes und führt mit ihm gemeinsame Aktionen durch. So wurde eine Informationsbroschüre «Willkommen in Lourdes» herausgegeben und in allen Hotels der Stadt verteilt.

Die Hotelkommission

Auf Initiative von Abbé Patrick Jacquin, dem damaligen Rektor der Heiligtümer, vereinigt seit 1999 eine beratende Hotelkommission Repräsentanten der Hotelberufe in Lourdes und der Nationalen Vereinigung der diözesanen Pilgerdirektoren (ANDDP). Diese Kommission hat einen Kontrakt des Vertrauens und der Güte ausgearbeitet, um grössere Zufriedenheit zwischen den Organisatoren der Wallfahrten und den Hoteliers zu garantieren.

Beratung mit den Grossisten von Andachtsgegenständen

Regelmässig treffen sich Rektor und Generaldirektor mit den Grossisten, um ein Klima des Ver-

trauens und der Qualität für Objekte, die im Handel in Lourdes verkauft werden, herzustellen, damit sie die ethischen und ästhetischen Bedingungen in Übereinstimmung mit der Botschaft von Lourdes respektieren.

Stärkung der Sicherheit

Als Folge der Attentate vom 11. September 2001 und auf Verlangen des Präfekten von Hautes-Pyrénées haben das Heiligtum und die Stadt einen Sicherheitsrat Stadt und Heiligtümer (CSVS) aufgestellt. Die Massnahmen beziehen sich auf die Zirkulation, das Parkieren, die Wege der Fussgänger und die Sicherung der Eingangspforten sowie die Sicherheit in den Heiligtümern selbst.

Ende dieser Beiträge über Lourdes

Vereinsmitteilungen

Krankenpflegevereinigung

Einkehrtag und Hauptversammlung: Am Samstag, dem 25. Oktober 2008, findet in Einsiedeln die alljährliche Hauptversammlung der Krankenpflegevereinigung statt. Turnusgemäss, speziell dieses Jahr im 150. Jubiläumsjahr der Erscheinungen, darf ich alle Mitglieder bereits am Morgen zu einem bereichernden Einkehrtag willkommen heissen!

Es freut mich ausserordentlich, in Frau Dr. Ursula Bernauer eine ausgewiesene Fachfrau in Sachen Lourdes gewonnen zu haben. Sie promovierte in Sozialmedizin und absolvierte eine Psychotherapieausbildung am C.G. Jung-Institut in Zürich. Von 1976 bis 1987 war sie wissenschaftliche Leiterin am Katholischen Fortbildungsinstitut für Pflegeberufe in Freiburg i. Br. Seit 1987 ist sie Studienleiterin an der Katholischen Aka-

demie der Erzdiözese Freiburg. Frau Dr. Bernauer ist Autorin verschiedener Bücher, u.a. des wohl bekanntesten: «Die schöne Dame von Lourdes», welches es auch in unserem Kiosk zu kaufen gibt (in Lourdes und Einsiedeln). Anhand ihrer Themen: «Die Botschaft der Erscheinungen» (1. Teil) sowie Lourdes unter dem Aspekt von «Vision und Heilung» (2. Teil) wird uns Frau Dr. Bernauer facettenreich durch den Morgen führen und begleiten.

Im Anschluss an die Hauptversammlung finden sich die Mitglieder der Krankenpflegevereinigung zur feierlichen Aufnahme der Neumitglieder und Erneuerung des Weiheversprechens zur Abendmesse in der Jugendkirche ein. Sie wird von Pater Emmanuel Rutz gestaltet.

Am Sonntag 26. Oktober 2008 begehen wir den Kreuzweg in

Gedenken unserer verstorbenen Vereinsmitglieder.

*Renato Gollino, Präsident
Krankenpflegevereinigung*

4. Kongress der Schweizer Lourdeshelfer-Vereinigungen: Unter dem Thema: «MEDIZIN UND WUNDER» findet am 8./9. November 2008 in Genf der 4. Kongress der Schweizer Lourdeshelfer-Vereinigungen statt. Mit einem interessanten, aber auch unterhaltsamen Programm hofft die Organisatorin, die Genfer Hospitalité de Notre-Dame de Lourdes, auf eine rege Teilnahme! Dieser Anlass bietet Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch über die verschiedenen Sprachgrenzen hinweg innerhalb der schweizerischen Lourdeshelfer-Vereinigungen.

*Renato Gollino, Präsident,
Krankenpflegevereinigung
der Deutschen und
Rätoromanischen Schweiz*

Lourdespilgerverein Uri

50-Jahr-Jubiläum: Etwas ungewohnt mochte es in der heutigen Zeit einigen Nichtpilgern schon vorgekommen sein, als sich am Sonntagmorgen (18.5.) die 20 Fahndelegationen von Lourdespilgervereinen aus der ganzen Schweiz beim Pfarreizentrum in Erstfeld trafen, um gemeinsam in einem Umzug in die Kirche einzuziehen, wo der Bischof von Chur, Amédée Grab, den Festgottesdienst zelebrierte. Ungewohnt deshalb, weil selbst der Bischof in seiner Festpredigt am Tag der Dreifaltigkeit zugab, dass er als Kind mit dieser Dreifaltigkeit seine Mühe bekundet habe. Der Schöpfer Gott wollte ihm damals nicht so recht einleuchten. Heute sieht er die Sache anders. Erst die Dreifaltigkeit habe uns am Leben mit Gott teilhaben lassen, meinte er. Ohne den Geist Gottes hätte Bernadette in Lourdes auch nicht diese Aussagen zu den Erscheinungen machen können. Geschickt verband Amédée Grab die Dreifaltigkeit mit dem Wunder in Lourdes. Auch nach 150 Jahren seit der Erscheinung gibt es unzählige Menschen, die jährlich oder einmal in ihrem Leben in Lourdes zwar keine Heilung, aber doch eine Beziehung zu ihrem Leiden suchen. Die zahlreichen Lourdesvereine in der ganzen Schweiz ermöglichen auch minderbemittelten Menschen die Reise nach Lourdes. Seit 50 Jahren besteht auch in Uri ein solcher Lourdespilgerverein. In der Grussbotschaft zum Jubiläum meinte der Vorstand: «Voll Vertrauen blicken wir in die Zukunft und dankbar auch auf alle jene zurück, die uns vorausgegangen sind. In Zeiten der Gewalt wenden wir uns trostvoll zu unserer Gottes-

mutter Maria von Lourdes. Denn schliesslich hat sie immer wieder gezeigt, dass die Verheissungen ihres Sohnes gerade den scheinbar verloren Geglauten gelten.»

Am Sonntagmorgen gab es in der Kirche wieder einmal alte Marienlieder zu hören, die von den Kirchgängerinnen und Kirchgängern herzhaft mitgesungen wurden. Auch der Kirchenchor passte sich unter Leitung von Michi Huser an und sang zur Freude der Lourdespilger. Besonders schön waren die Einlagen des Zithertrios. Bei dieser Gelegenheit wurde auch den vielen Begleitpersonen der Pilgerreisen offiziell gedankt. Das eingezogene Opfer soll dieser uneigennütigen Hilfe dienen. Der Apéro nach dem Festgottesdienst bot Gelegenheit zum gegenseitigen Kontakt. Begleitet wurde er vom Alphorntrio Gemsstock. In der Einladung zum Jubiläum schrieb Toni Gisler von der Seilbahn Schattdorf: «Nu simmer Pilger uf derä wiitä Reis, s'isch Gott ällei, wo dr Ziitpunkt weiss.» Am Nachmittag wurde die würdige Feier zum 50-Jahr-Jubiläum durch eine Muttergottesandacht in der Jagdmattkapelle abgeschlossen.

Der Urner Lourdespilgerverein setzte sich von Beginn an zum Ziel, Kranke und Minderbemittelte finanziell und begleitend auf der Reise nach Lourdes zu unterstützen. Dabei ist er in seinem Bemühen nicht allein. Die Pilgerreisen werden jedes Mal von Ärzten und freiwilligen Helfern begleitet. Viele der rund 650 Mitglieder nehmen die Gelegenheit wahr und fahren fast jährlich nach Lourdes. Daneben gilt der Verein aber auch der Vertiefung des eigenen religiösen Glaubens, indem Ge-

betsabende organisiert werden. Der Vorstand trifft sich viermal pro Jahr zur Vorbereitung der Lourdesreisen. Bernadette Wyrsh-Gerig leitet den Verein seit vier Jahren. Sie übernahm das Amt von Martin Stadler, Erstfeld, der heute wieder Mitglied des Vorstandes ist. Die weiteren Chargen belegen: Oswald Renner, Andermatt (Vize), Camille Zraggen, Bürglen (Kasse), Agnes Herger, Bürglen (Aktuarin), Paul Schuler, Unteriberg (Präses). Die Mitgliedschaft kostet 5 Franken. Der Verein organisiert jedes Jahr eine Tagesreise im Car, die von den Teilnehmern grösstenteils selber bezahlt wird. Mit dem Nachwuchs sei es, besonders bei der Jugend, etwas harziger geworden, meinte die Präsidentin. Trotzdem staune sie immer wieder, wie viele junge Leute jeweils in Lourdes anwesend seien.

*Robi Kuster
im Urner Wochenblatt*

Lourdespilgerverein Fricktal

Sommerreise: Aus 24 Fricktaler Gemeinden stiegen die 90 erwartungsvollen Teilnehmer in die Cars der Firma Eurobus zum gemeinsamen Treffpunkt nach Frick. Ausflugsziel der diesjährigen Sommerreise war die Wallfahrtskirche Hergiswald im Kanton Luzern.

Von Frick aus ging die Fahrt los über die Staffelegg nach Sursee und Sigigen bei Ruswil zum Znünihalt. Im Restaurant Pony, auf einer Anhöhe liegend, erblickte man viele bekannte Gesichter aus dem vergangenen Jahr, und es gab eine herzliche Begrüssung.

Weiter ging die Reise via Malters und Schwarzenberg direkt zum Ziel Hergiswald, das früher Herrgottswald genannt wurde. Bevor die hl. Messe begann, gab



Die Fahnen der Lourdespilgervereine erwiesen dem Jubilar, dem Urner Lourdespilgerverein, die Ehre.

uns der dortige Kaplan einen Einblick in die Entstehung der Wallfahrtskirche. Die erste Kapelle wurde im Jahr 1504 für einen Klosterbruder gebaut, der in einer Höhle in Hergiswald hauste und für die Dorfbewohner betete und ihnen mit Rat und Trost beistand. Die Decke der heutigen Wallfahrtskirche besteht aus ca. 300 kleinen Bildern, die immer eine Begebenheit aus dem Leben Mariens darstellen. 1648 wurde hinter dem Altar eine Kopie des Hauses von Loreto nachgebaut. Nach der hl. Messe durfte man dieses wunderbare Haus der Hl. Familie besichtigen. Zum Abschluss des Gottesdienstes überraschte uns Robert Lichtin mit einem solistisch vorgetragenen Lied zu Ehren der Muttergottes.

Nun ging die Fahrt zurück nach Malter und von dort nach Entlebuch, wo wir im Landgasthof Drei Könige mit einem feinen Mittagessen verwöhnt wurden. Da der Glaubenbüelenpass für Cars geschlossen war, wurde das Programm kurzfristig geändert und die Reise führte uns über den 1540 m hohen, vom

Militär her bekannten, Glaubenberg. Trotz beginnendem Regen war es eine herrliche Fahrt vorbei an vielen Alpweiden und Wasserfällen hinunter nach Sarnen mit Blick auf den See.

Via Eschenbach und Hochdorf ging es weiter durchs Seetal nach Meisterschwanden. Beim Zobig im bekannten Restaurant Seerose konnten wir die Aussicht auf den Hallwilersee geniessen. Erfüllt von einem erlebnisreichen Tag gab es ein herzliches Abschiednehmen. Die Fahrt ins heimatliche Fricktal konnte unter die Räder genommen werden. Hoffentlich auf Wiedersehen im nächsten Jahr!

Josef Hochstrasser-Rohner †

Im Spital Laufenburg verschied in der Nacht vom 31. August friedlich Josef Hochstrasser im Kreis seiner Familie, kurz nach Vollendung seines 85. Lebensjahres. Viele Jahre hat er als Präsident den Lourdespilgerverein Fricktal geleitet und als solcher und als Fähnrich 21-mal an der Lourdeswallfahrt teilgenommen. R. I. P.

Lourdespilgerverein Wil und Umgebung

Vereinswallfahrt nach Weingarten: Am Dienstag, dem 8. Juni, machten sich 162 Pilger in vier Cars verteilt auf den Weg nach Weingarten bei Ravensburg in Deutschland. Unser Wallfahrtsziel, nämlich das Kloster Weingarten mit der riesigen Barockbasilika, etwa halb so gross wie der Petersdom, hat eine ganz besondere Entstehungsgeschichte. Als nach der Kreuzigung Jesu der Hauptmann Longinus dem bereits verstorbenen Jesus eine Lanze in die Seite stiess, floss sofort Blut und Wasser heraus. Das linke, blinde Auge des Longinus wurde von einem Blutspritzer getroffen und war sofort geheilt. Dadurch erkannte er, dass Jesus wahrhaft Gottes Sohn ist und bekehrte sich. Er bewahrte etwas blutgetränkte Erde bei sich auf und wurde Bischof von Mantua, wo er selber Blutzzeuge Christi wurde; er starb nämlich als Märtyrer. Zuvor vergrub er seine wohl behütete Heilig-Blut-Reliquie, die erst im 11. Jahrhundert wieder aufgefunden wurde.

Am 31. Mai 1094 erhielt das Kloster Weingarten durch das Stiftertestament Judithas von Flandern, der Gemahlin Welfs IV., einen Teil dieser Reliquie, die zwischen der Stadt Mantua, dem Papst und dem Kaiser aufgeteilt worden war. Noch heute wird jährlich am Freitag nach Christi Himmelfahrt – das war seinerzeit der Schenkungstag – ein grosser Blutritt mit der Heilig-Blut-Reliquie und rund 3000 (!) Reitern durchgeführt. Bei diesem Blutritt wird die Reliquie in einer feierlichen Prozession durch die Stadt und die Fluren getragen, um den Segen des Heiligen Blutes für Haus, Hof und Felder zu erbitten. An-

sonsten ist die Reliquie in der Basilika aufbewahrt. Der Festgottesdienst in der dem hl. Martin und dem hl. Oswald geweihten Basilika war etwas ganz Erregendes, da diese Heilig-Blut-Reliquie unten im Altar zwischen zwei Ewig-Licht-Lampen betrachtet und verehrt werden kann. P. Pirmin vom Kloster feierte das hl. Messopfer unter Mitwirkung unseres Präses, Pfarrer Josef Eicher als Konzelebrant. Am Schluss des Festgottesdienstes erteilte uns P. Pirmin den Segen mit dieser Heilig-Blut-Reliquie. Das ist ein unvergesslich tiefgreifendes Ereignis.

Nebst der geistigen Nahrung wurden wir im Klostergebäude in der Akademie auch hervorragend mit leiblicher Nahrung versorgt. In der Nachmittagsandacht stellte unser Präses das Fest Mariä Heimsuchung, das wir vor ein paar Tagen beginnen, in den Mittelpunkt. Übrigens ist die Basilika auch sehr marianisch geprägt durch wunderschöne Deckengemälde und hinten rechts mit einer Muttergottesstatue mit Jesuskind aus dem 15. Jahrhundert. Während der Andacht bestand die Möglichkeit, bei P. Pirmin das hl. Beichtsakrament zu empfangen. Da wir 150 Jahre seit den Erscheinungen in Lourdes feierten, betete uns die Präsidentin Doris Hayoz das schöne Jubiläumsgebet vor. Anschließend durften wir bei der Aussetzung des Allerheiligsten Sakraments verehren und den eucharistischen Segen empfangen. Die Heimfahrt nach dieser wunderschönen Wallfahrt führte uns via Ravensburg-Markdorf nach Meersburg, wo wir mit der Fähre nach Konstanz fuhren und dann wieder in unsere Heimat zurückkehrten. Al-

len, die zum guten Gelingen beigetragen haben, gebührt ein ganz herzlicher Dank! J. A.

Lourdespilgerverein Baden und Umgebung

Generalversammlung: Am Sonntag, dem 22. 6. 2008, versammelten sich die Mitglieder des Lourdespilgervereins (LPV) Baden und Umgebung zur Generalversammlung. Zu Beginn wurde eine Eucharistiefeier in der Krypta neben der Stadtpfarrkirche Baden abgehalten, anschließend fand die GV im Saal des «Roten Turms» statt.

Im Gottesdienst hielt Pfarrer Stefan Essig zur Lesung aus dem hl. Evangelium nach Matthäus 10, 26–33 eine einfühlsame und interessante Predigt. Die Schlussworte lauteten: Gott kennt uns. Er kennt uns sogar noch viel besser, als wir selber glauben uns zu kennen. Lourdes ist für mich so etwas wie eine Einladung Gottes an uns: Die Liebe und Zuwendung, die er uns schenkt, von unserer Seite her zu erwidern. Auch wenn unser Bekenntnis uns nicht immer gelingt wie wir es gerne hätten, haben wir uns nicht zu fürchten. Für jede und jeden

von uns gilt: Ich danke Dir, Gott, dass Du mich so wunderbar geschaffen hast. Ich weiss, staunenswert sind Deine Werke. Zum Schluss noch ein herzliches Dankeschön an Thea Kalt für ihre wunderschöne musikalische Einlage mit der Altflöte während der hl. Messe.

Im Roten Turm begrüßte die Präsidentin Lisbeth Suter die zahlreich erschienenen Mitglieder zur 36. Generalversammlung. Speziell begrüßt wurde der Stadtpfarrer Josef Stübi und Vertreter des Lourdespilgervereins Surselva. Das Protokoll wurde genehmigt. Die Jahresrechnung wurde mit Verdankung der gut geleisteten Arbeit einstimmig angenommen. Darauf wurde der Vorstand wiedergewählt: Suter Lisbeth, Präsidentin, Dättwil, Essig Stefan, Präses, Leuggern, von Felten Vreni, Kassierin, Bilten, Fischer Stephan, Windisch, Hanzal Claudia, Oberrohrdorf, Meuwly Bernadette, Döttingen, Peterhans Gabriella, Fislisbach. Lisbeth Suter hielt Rückblick und Ausschau. Dieses Jahr konnte man 26 Personen die Lourdeswallfahrt ermöglichen. Ein herzliches Dankeschön für

Zu Baden im Roten Turm hielt der Lourdespilgerverein Baden und Umgebung die Generalversammlung.



alle Spenden durch Privatpersonen oder Firmen, aber auch für die Opferabgaben durch eine Andacht oder hl. Messe. Die nächste Lourdeswallfahrt findet vom 25. April – 1. Mai 2009 statt. Ein herzliches Dankeschön an Martin Kressibucher, der in seiner Freizeit den Fahnenkasten neu erstellte. Der LPV Baden und Umgebung verfügt neu über eine Homepage. Sie wurde erstellt durch Stephan Fischer. Die Homepage ist im Internet zu finden unter: www.lpv-baden.ch.vu.

Zum 10-Jahr-Jubiläum wurden Lisbeth Suter, Präsidentin und Bernadette Meuwly geehrt. Zum Schluss zeigte Pfarrer Stefan Essig eine Präsentation über die Jubiläums-Lourdeswallfahrt 2008.

Marianne Baldinger

Schwyzter Lourdespilgerverein

Lourdes-Madonna eingeweiht:
Nur unweit von der Lourdes-

grotte Morschach ist am «Weg der Schweiz» eine Gnadenstätte eingeweiht worden. Zwischen Dorf Morschach und der Laui haben nun die vielen tausend Wanderer, die jährlich den bekanntesten Weg der Schweiz begehen, Gelegenheit, einen religiösen Marschhalt einzulegen. Auf der Liegenschaft von Josef Betschart-Planzer, Rieten, wo bereits die Lourdesgrotte steht, ist nun beim Tobelbach eine Gedenkstätte für die Gottesmutter errichtet worden.

Dank der Initiative des Landbesitzers Betschart, des Schwyzer Lourdespilgervereins und einiger Sponsoren (Hauptsponsor Victorinox AG) konnte nun diese Gnadenstätte eingeweiht werden. Der Schwyzer Bildhauer Richard Büeler schuf eine holzgeschnittene Lourdes-Madonna aus Morschacher Holz. Der letzte Samstag wurde somit auch zum Freudentag des Schwyzer Lourdespilgervereins.

Präsident Kaspar Betschart war

stolz, Gönner und Mitglieder begrüssen zu dürfen. Einen besonderen Dank richtete er an den Initianten dieser Gedenkstätte, Josef Betschart: «Gemäss Vereinsstatuten unterstützt der Schwyzer Lourdespilgerverein die geistigen und materiellen Bestrebungen zur Verehrung der Gottesmutter Maria. Gerade im Jahre 2008, 150 Jahre seit den Erscheinungen in Lourdes, konnten wir hier in Morschach ein bleibendes Zeichen setzen», sagte Präsident Kaspar Betschart. Als Förderer der Gottesmutterverehrung nahm der ehemalige Pfarrer von Morschach, Aloys von Euw, mit besinnlich-treffenden Worten die Einweihung der Gnadenstätte vor. Initiant Josef Betschart lobte abschliessend die gute Zusammenarbeit mit dem Lourdespilgerverein, dem Bildhauer, verdankte die finanzielle Unterstützung der Sponsoren und lud die Anwesenden zu einem Apéro ein. *Ernst Immoos*

Lourdestreffen 2008

in Sachseln mit Pater Gérard

Wir treffen uns am 12. Oktober 2008 am Wallfahrtsort Sachseln. Auf vielseitigen Wunsch und auf unsere Einladung hin hält Pater Gérard, den viele aus Lourdes kennen, mit uns einen besinnlichen Gebetsnachmittag. Wir laden alle herzlich ein: Marienverehrerinnen, Lourdesfreunde, Fernstehende, Junge und Alte und alle, die mit uns besinnliche Stunden erleben möchten.

Programm

10.00 bis 10.45 Uhr
Flüeli-Ranft Andacht mit P. Gérard
13.30 bis 14.25 Uhr
Passionsfeier in der Kirche Sachseln
14.30 Uhr
Reliquiensegen durch P. Gérard und P. Banz in der Kirche Sachseln
15.30 bis 17.00 Uhr
Hl. Messe mit Pater Gérard

Für Fragen:

Frau Romer, Holzwiesstr. 10,
8645 Jona,
Tel. 055 212 20 23

Frau Eichmüller, Kegelgasse 1,
9450 Altstätten,
Tel. 071 755 85 60

Rheintal Reisen, Obergasse 2c,
9450 Altstätten,
Tel. 071 755 18 88

Heimgegangene aus der Familie der AVE-Abonnenten

Aeschi SO: Marie Glutz-Bühler
Bad Ragaz: Theo Tschuor-Widrig
Balsthal: Aline Götschi-Schaad
Buochs: Marie Gabriel-Wyrsch
Buttikon SZ: Rosa Ruoss-Trinkler
Fischbach LU: Marie-Theres Imbach-Fischer
Gommiswald: Beat Artho-Eigenmann
Häggingen: Dolores Nauer
Leuggern: Anny Vögeli-Rennhard; Margrith
Mühlebach-Rennhard
Oberrohrdorf: Martin Blunschi-Nauer

Wettingen: Elisabeth Imbach;
Klara Fritschi-Baumann
Wil SG: Frieda Gähwiler-Oberholzer
Zürich: Christiana Madel-Candinas

Wir empfehlen unsere Heimgegangenen der Fürbitte Mariens und dem Gebet der AVE-Leser.

Verstorbene Abonnenten des AVE melde man der Redaktion AVE, St. Otmarsberg, 8730 Uznach.

Krankenpflegevereinigung

Ehrenmitglied
Theodor Häfele, Gossau SG
Gestorben 18. Mai 2008

40 Dienstjahre

Krankenpflegevereinigung

Ehrenmitglied
Maria Höhener, Winterthur
Gestorben 3. Juli 2008

31 Dienstjahre

Vertiefen Sie Ihre Lourdeswallfahrt

Bücher

Ich wurde in Lourdes geheilt,
von Ida Lüthold.
Bericht über die Heilung von Br. Leo,
124 Seiten Fr. 11.–

Die 18 Erscheinungen von Lourdes
und ihre Bedeutung für den inneren Weg
von Franz-Toni Schallberger, 200 Seiten Fr. 25.–

Das Licht der Wahrheit. Weg einer Familie
in die katholische Kirche,
von Jürg F. Berchtold, 95 Seiten Fr. 23.–

Das Geheimnis von Lourdes,
von Odilo Lechner Fr. 16.–

Video/DVD

Video:
Bernadette Soubirous (ca. 2 Std.) Fr. 45.–

DVD: Lourdeswallfahrt 2002:
Lourdes im Dienste der Pilger 2002,
von Marco Hess Fr. 10.–

Lieferung solange Vorrat. Die Preise verstehen sich exkl. Porto und Verpackung. Bei Bestellung bitte das Gewünschte ankreuzen.

**Pilgerbüro, 8730 Uznach, Telefon 055 285 81 15,
Fax 055 285 81 00, E-Mail: pilgerbuero@lourdes.ch**

Mitglieder des Vereins Interdiözesane Lourdeswallfahrt Deutsche und Rätoromanische Schweiz

Büchel Markus, Bischof

Klosterhof 6B
9001 St. Gallen
Tel. 071 227 33 49
Fax 071 227 33 41

Huonder Vitus, Bischof

Hof 19, Postfach 133
7000 Chur
Tel. 081 252 23 12
Fax 081 253 61 40

Koch Kurt, Bischof

Baselstrasse 58
4500 Solothurn
Tel. 032 625 58 26
Fax 032 625 58 25

Steiner Urs, Pfarrer*

Baarerstrasse 62, Postfach 2526
6300 Zug
Tel. 041 728 80 28

Allenspach Cäcilia, Schwester*

Paradies, Schulstrasse 16, Postfach
6440 Brunnen
Tel. 041 825 20 16
Fax 041 825 20 55

Aregger Peter, Pfarrer

Via Principala 68
7031 Laax
Tel. 081 921 69 60

Auf der Maur Ivo, Abt

St. Otmarsberg
8730 Uznach
Tel. 055 285 81 22
Fax 055 285 81 00
Mail: abt.ivo@otmarsberg.ch

Berchtold Jürg, Herr Dr.*

Ruchholzstrasse 35B
4103 Bottmingen
Tel. 061 281 39 89
G: 061 646 93 81

Bernasconi-John Jürg, Herr*

Mittelgasse 2
8888 Heiligkreuz (Mels)
Tel. 081 723 18 78

Bisquolm Bernhard, Bruder*

St. Otmarsberg 1, Postfach 135
8730 Uznach
Tel. 055 285 81 40
Pilgerbüro: 055 285 81 15
Fax 055 285 81 00
Mail: pilgerbuero@lourdes.ch

Bisquolm-Oberholzer Johannes, Herr

Maagstrasse 1
8872 Weesen
Tel. 055 616 18 06

Casetti Christoph, Domherr

Hof 19
7000 Chur
Tel. 081 252 19 28

Eicher Josef, Pfarrer

im Kreuzacker 1
9500 Wil
Tel. 071 911 00 12

Essig Stefan, Pfarrer

Kirchplatz 7
5316 Leuggern
Tel. 056 245 24 00
Fax 056 245 24 17

Gollino Renato, Herr

Wolfganghof 7c
9014 St. Gallen
Tel. 071 278 88 26

Hollenstein Rainer, Herr

Heinrich Federer-Strasse 5a
9500 Wil
Tel. +27 21 552 75 45

Kalbermatten Gerold, Herr*

Haus Myriam
3906 Saas-Fee
Tel. 027 957 24 21
G: 027 957 34 42
Fax 027 957 30 19

Kocherhans Otmar, Herr

Ametsbergstrasse 11
8625 Gossau
Tel. 044 935 18 39

Koller-Walser Edgar, Herr

Grütliwiese 1
9607 Mosnang
Tel. 071 983 20 90

Kretz-Müller Maria, Frau

Weierweg 2
8725 Ernetschwil
Tel. 055 290 14 90
Fax 055 290 16 60

Lier Patrick, Vikar

Messikommerstrasse 14
8620 Wetzikon
Tel. 044 477 40 70

Mäder-Müller Hedy, Frau

Lindenstrasse 21
8730 Uznach
Tel. 055 280 27 93
Pilgerbüro: 055 285 81 15

Perren-Biner Willy, Herr*

Zen Steckenstrasse 78, Postfach 158
3920 Zermatt
Tel. 027 967 25 15
Fax 027 966 52 52

Pfister Emil, Herr Dr.

Sulzweidstrasse 14
8737 Gommiswald
Praxis: 055 280 33 04
Fax 055 280 41 18

Rüst-Ziegler Erich, Herr*

Werkstrasse 5
9212 Arnegg
Tel. 071 388 18 35
G: 071 388 18 20

Rutz Emmanuel, Pater

St. Otmarsberg
8730 Uznach
Tel. 055 285 81 42
Fax 055 285 81 00

Schlienger Paul, Pfarrer

Pfarrhaus 12, Postfach 34
7459 Stierva
Tel. 081 681 12 19

Schmid Jürg, Pfarrer

Weiherrmattstrasse 51
5000 Aarau
Tel. 062 822 84 85

Schorno Hans, Herr

Luzernerstrasse 26
6440 Brunnen
Tel. 041 820 20 78

Sohmer Bernhard, Kanonikus

Kath. Pfarramt, Kirchplatz 1
9607 Mosnang
Tel. 071 983 12 33
Fax 071 983 32 05

Staubli Stefan, Pfarrer

Schärackerstrasse 14
8330 Pfäffikon
Tel. 043 288 70 82

Suter-Huwiler Lisbeth, Frau

Dättwilerstrasse 13a
5405 Dättwil
Tel. 056 493 34 29

Wick Albert, Herr Dr.

Pfaffenholzstrasse 28
8500 Frauenfeld
Tel. 052 721 79 73

Zimmermann Urs, Pfarrer

Kath. Pfarramt, Hauptstrasse 42
5330 Bad Zurzach
Tel. 056 269 75 50
Fax 056 269 75 51

* **Vorstandsmitglieder**

AZB

8730 Uznach
Postcode 1

**Die nächste Interdiözesane
Lourdeswallfahrt der deutschen
und rätoromanischen Schweiz,
findet statt vom
25. April bis 1. Mai 2009**

**Anmeldeformulare
sind erhältlich ab
Ende November beim**

**Pilgerbüro
St. Otmarsberg
8730 Uznach**

